

Dreschflegel, Siebe, Puzmühlen, Wannen, Sicheln, Sensen, Hacken, Beile, Schaufeln, Pferdgeschirre u. dgl.

Wenn ein Bauer viele Aecker und große Viehheerden hat, so braucht er Leute, die ihm arbeiten helfen. Manche Bauern haben mehrere Knechte, Mägde, Hirten, Schäfer, Dienstknaben u. s. w. — Die Dienstboten sind sehr nützliche und nothwendige Leute, die man also auch gut behandeln soll. Besonders müssen Kinder gegen die Dienstboten artig, höflich und dankbar sein, und bedenken, daß Dienstboten den Eltern unentbehrlich sind und ihren Lohn durch harte Arbeit oft sauer genug verdienen müssen.

Den Bauern haben die Menschen nun sehr viel zu verdanken; denn sie liefern zu allen Bedürfnissen den größten Beitrag, nämlich a) zur Nahrung: das so unentbehrlichem Getreide, aus welche man Mehl zum Brode und zum Kochen mahlt; Gemüse aller Art, Obst, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch, Milch, Butter, Schmalz, Käse, Eier und Delnpflanzen; b) zur Bekleidung: Flachs und Hanf, Wolle, Federn, und die Häute der Thiere zu Leder; c) zur Wohnung zu und den Geräthschaften: Steine und Holz, Bäume, Stroh, Garn u. s. w.

Bauernlied.

Der Bauer ist ein Ehrenmann,
Denn er bebaut das Feld;
Wer eines Bauern spotten kann,
Ist mir ein schlechter Held.

Er pflügt und drischt, und Bauernschweiß
Erhält den ganzen Staat;

Was hilft Gelehrsamkeit und Fleiß,
Wenn man nicht Bauern hat.

Früh Morgens, wenn der Tag kaum graut,
Da hat er schon geschwitzt,
Und eh' der Himmel Lerchen schaut,
Hat er schon viel genützt.

Und eh' die liebe Sonne kommt,
Geht er schon seinen Gang,
Und thut, was allen Menschen frommt,
Mit Lust und mit Gesang.

Im Schweiß seines Angesichts
Ist er sein täglich Brod.

Wir hätten ohne Bauern Nichts,
Die Städte litten Noth.

Und darum sei der Bauernstand
Uns aller Ehre werth;
Denn, kurz und gut, wo ist ein Land,
Das nicht der Bauer nährt? —

Der fromme Bauer.

Ein frommer und fleißiger Bauersmann besorgte im Frühjahre sein Feld. Er düngte, ackerte, säete aus und eggte. Da er mit Allem fertig war, kniete er nieder, blickte mit vollem Vertrauen gen Himmel und sagte: „Nun, lieber Gott! habe ich das Meinige gethan; ich bitte Dich, thue nun auch das Deinige!“ — Und der liebe Gott schickte zur rechten Zeit milden Thau und Regen, und zu seiner Zeit heiteres Wetter und Sonnenschein. Er wandte von dessen Feldern gnädig ab Dürre, Nässe, Reif und Hagel. Und es erfolgte eine reiche Ernte.